

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druckverlag: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 456 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Wk., Stellengelände, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

nr. 48

Donnerstag, den 20. Februar 1941

115. Jahrgang

„England ist verurteilt“

Auch ein „langer Krieg“ bringt keine Rettung

Bergeblische Versuche britischer Propaganda — „Popolo d'Italia“ über die hoffnungslose Lage Englands

PARIS, 19. Febr. England ist verurteilt, so lautet die Überschrift eines Aufsatzes im „Popolo d'Italia“. Sofern in Amerika die Hoffnung vorhanden ist, so heißt es darin, daß England liegen könne, gäbe es doch keinen, der sich einbildet, daß Meier Sieg nahe sei. Deshalb rede dort jeder von einem „langer Krieg“. Die Normendigkeit eines langen Krieges sei offenkundig, wenn man daran denke, daß die amerikanische Hilfe für England erst um die Mitte des kommenden Jahres ein wesentliches Ausmaß und ihren Höhepunkt erreicht haben werde. England sei in der Lage eines Sterbenden, der schon eine Medizin nötig habe und höre, daß man ihm für später, wenn er noch am Leben sei, eine ganze Apotheke verschreibe.

In England nützt mehr die Kriegslieferungen bezahlte, bedeuende ein langer Krieg unbeschränkte Ausgaben von Hunderten von Milliarden, ohne daß man irgendwelche Vorteile habe.

Die britische Propaganda versuche die Amerikaner davon zu überzeugen, daß die Tausende von Tonnen Sprengstoffe der deutschen Flugwaffe die englische Erzeugung nicht können, während die deutsche Produktion durch die ständigen und zufälligen englischen Bombardierungen erheblich lahmgelegt sein soll. England werde niemals in der Lage sein, sich gegen große Luftoffensiven zu wehren, die im modernen Krieg die Phase des gegenseitigen Zusammenbruchs und das Vorbild des Sieges kennzeichnen. England sei verurteilt.

Auch wenn der Krieg die Form einer riesigen Belagerung behalten würde, wäre eine unbeschränkte Verlängerung des englischen Widerstandes nicht möglich, da die Krise der Beziehungen, die Großbritannien mit Ohnmacht und Hunger bedrohe, nicht überwunden werden könne.

Zur See sei England ebenso verurteilt wie in den Lufthäfen. Es könne seinem Schicksal nicht entgehen. Es müßte umkommen. Alle Reichtümer und Hilfsquellen Amerikas seien machtlos. England liege mit den Schultern auf dem Boden.

Italien einen feindlichen Stützpunkt angegriffen und dabei vor vieler Hegerde Schiffe und Hafenanlagen bombardiert.

Ein Stuka-Verband hat in überraschendem Angriff beträchtliche Zusammenhänge feindlicher Kraftfahrzeuge mit bestem Erfolg bombardiert.

In Ostafrika wurden an der Kenia-Front die Suche des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, von unseren Truppen unter sehr großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Im Gebiet des unteren Tuba hat unsere Luftwaffe Kraftfahrzeuge bombardiert und feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt.

In Kenen hat der gute Widerstand unserer tapferen Truppen den feindlichen Angriff für einige Zeit aufgehalten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders die nachstehenden Truppenteile aus: 4. Kolonialbataillon „Toselli“, 41. Kolonialbataillon, 11. Grenadier-Regiment „Savola“, Alpini-Bataillon „Mori-Amba“.

Der Feind unternahm einige Einflüge auf Ortschaften in Eritrea und im Juba-Abhänge.

Harter Kampf um Giarabub

PARIS, 19. Febr. Um die Oase von Giarabub im Nordwesten Libyens tobt der Kampf. Eine von einem tüchtigen Offizier befehligte Abteilung leitete nach einem Bericht der Stefani-Häufigen Widerstand. Vollkommen von allen Seiten eingeschlossen, ist sie auf die Versorgung mit Lebensmitteln aus der Luft angewiesen. Der von Stefani vorbereitete Bericht vergleicht die Lage dieser Truppen mit der der heldenmütigen Kämpfer von Karakul. Die die eingeschlossenen Italiener umkreisenden motorisierten Kräfte des Gegners machen den Eindruck einer Flotte,

die weder auf der klagernten Insel landen noch sie vernichten kann. Auch das ununterbrochene Feuer des Gegners erwidern die Italiener ohne Pause mit genau berechneten, wohlgezielten Schüssen. Bereits mehrfach hat das englische Oberkommando Verstärkungen eingesetzt, aber alles erwies sich gegenüber dem unermüdlichen Widerstand als unzureichend. Die Oase liefert den italienischen Truppen ausreichend Wasser; die Lebensmittel sind auf lange Sicht und für alle Möglichkeiten in der geschichtlichen Welt rationiert, um auf unabsehbare Zeit hinaus Stand zu halten. Von der vorhandenen Munition geht auch nicht ein Schuß fehl. Die Eingeborenen der Oase kämpfen Seite an Seite mit den italienischen Truppen.

Giarabub und Kenen sind nach den Worten des Berichterstatters zwei Warnungen an den Gegner, der durch seine, durch Übermacht erzwungenen vorübergehenden Erfolge, glaubt, leichtes Spiel zu haben.

Britisches Minenräumboot versenkt

PARIS, 19. Febr. Die britische Admiralität gibt die Versenkung des Minenräumbootes „Huntley“ bekannt. Die nächsten Angehörigen der Opfer seien benachrichtigt worden. Der Minenrücker war 710 Tonnen groß und hatte 76 Mann Besatzung.

Der Dampfer „Wachrae“ kam mit sechs Überlebenden des britischen Dampfers „Pizarro“ (1367 GRT) an Bord in Lissabon an. Die „Pizarro“ wurde ungefähr 600 Seemeilen vor Kap Finisterre versenkt.

Der Townsmangel Englands wird schlagartig beleuchtet durch einen Londoner Eigenbericht eines nichtschwedischen Blattes, in dem es heißt, daß keinerlei Frachtgeschäfte auf dem Londoner Frachtmittelmarkt möglich waren, weil für sofort oder später irgendwelche Tonnageangebote nicht vorlagen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Tiefangriffe auf Flugplätze, Truppenlager, Wohnanlagen und Wagenkolonnen in Süd- und Südost-England. — Größeres Tankerschiff im Atlantik schwer getroffen. — Deutscher Angriff auf Benghasi. — Feindliches Flugzeug zur Landung gezwungen.

PARIS, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Tiefangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Wohnanlagen und Kraftwagenkolonnen in Süd- und Südost-England. Bolkstreifer zerstörten Hallen und abgestellte Flugzeuge. Auf mehrere Bahnhöfe, auf Gleisanlagen und zwei fahrende Eisenbahnzüge konnten Treffer erzielt werden. Nördlich Portsmouth wurde ein Truppenlager mit bedeutendem Erfolg angegriffen.

Ein Fernkampfflugzeug im Atlantik bombardierte westlich Irlands ein größeres Tankerschiff und traf es so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelschiff östwärts Harwich.

In der Cyrenaika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 18. Februar den Hafen Benghasi mit großer Wirkung an und zerstörten südwestlich Agadabia Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen.

Der Feind floh auch in der letzten Nacht wieder in das Reichsgebiet nach in die besetzten Gebiete ein.

Ein feindliches Kampfflugzeug wurde in den gestrigen Morgenstunden beim Einflug in das besetzte Gebiet zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangen genommen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer heftiger Angriff gegen Giarabub zurückgewiesen.

PARIS, 19. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front dauerte im Abschnitt der 11. Armee der feindliche Angriff an, ohne daß der Gegner Erfolge erzielen konnte. In wiederholten Gegenangriffen brachten unsere Truppen dem Gegner beträchtliche Verluste bei.

In Nordafrika wurde ein neuer heftiger Angriff des Feindes gegen Giarabub zurückgewiesen.

In Kenen wurden feindliche Kraftfahrzeuge, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, mit Splitterbomben belegt.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben zu wiederholten

Täglich englisch:

Den „Verbündeten“ die gefährlichsten Plätze

im Geleitzug! — Erlebnis eines holländischen Matrosen auf Geleitsfahrt. — Die Mannschaften wollen nach Hause. — Versenkungsziffern steigen. — Vernichtung der britischen Hafenanlagen durch deutsche Luftangriffe verzögert Entladung der Schiffe um drei Wochen

PARIS, 19. Febr. Ein holländischer Matrose, der Ende Dezember auf den Azoren von Bord des im Dienste Englands fahrenden holländischen Frachtschiffes „Winterwilt“ flüchten konnte und inzwischen nach Holland zurückgekehrt ist, machte hiesigen Blättern interessante Mitteilungen.

Die Geleitszüge auf der Straße Kanada-England werden danach zunächst von einem Kreuzer oder zwei Zerstörern begleitet. Drei Tagesteilen vor der englischen Küste wird der Schutz durch acht Zerstörer und durch Flugzeuge erhöht. Um die Stellung innerhalb des Geleitzuges wird gelacht, da natürlich die an der Außenseite fahrenden Schiffe härter gefährdet werden.

In der Gefahrenzone vor der englischen Westküste jedoch müssen die holländischen, griechischen und dänischen Schiffe die gefährlichsten Außenpositionen einnehmen.

Die Stimmung an Bord sei trotz guter Verpflegung schlecht gewesen, nur der Kapitän, der sogar englische Uniform getragen habe, sei gern für England geblieben, ihre Mannschaft wollte nach Hause, um der ewigen Gefahr des Fahrens im Geleitzug zu entgehen.

Durchschnittlich seien fünf Schiffe je Fahrt versenkt worden. Die Versenkungsziffern hätten sich jedoch erhöht, seitdem deutsche U-Boote ihren Aktionsradius weiter ausdehnten. Das Verhältnis zu den Engländern sei kein gutes gewesen. In den Häfen sei es immer wieder zu Schlägereien zwischen Engländern und Holländern gekommen.

Durch die Vernichtung der englischen Hafenanlagen bei den deutschen Luftangriffen sei das Löschen durchschnittlich um drei Wochen verlängert worden. Die Schiffe seien wiederholt von einem Hafen in den anderen geschickt worden, weil in den ursprünglichen Bestimmungshäfen keine Löschmöglichkeiten vorhanden gewesen seien. Dem Schiffsfunk habe ein Kanadier bedient, da Holländer zum Funk nicht zugelassen worden seien. An Bord habe sich auch eine englische Geschützbedienung befunden. Von der Besatzung seien vier Mann in Kanada und zwei auf den Azoren geküßt.

Sperrgebiete im Stillen Ozean

PARIS, 19. Febr. Wie Associated Press aus Washington meldet, hat Roosevelt eine Verordnung unterzeichnet, wodurch auf See sogenannte Verteidigungsgebiete und im Luftraum Sperrgebiete geschaffen werden, die

Schiffe oder Flugzeuge ohne Genehmigung des USA-Marineministers nicht berühren dürfen. Sperrgebiete sind vor den Marinestützpunkten im Stillen Ozean und im Karibischen Meer geschaffen worden. Die Marinekontrolle über Schiffs- und Flugzeugbewegungen erstreckt sich vor allem um das Gebiet der Häfen, die früher bereits für geschlossen erklärt wurden. Die Sperrgebiete liegen im einzelnen drei Seemeilen um die Inseln Kuba, Haiti, Porto Rico, die Bucht von Kaneohe auf Hawaii, die Inseln Kiska und Unalaska vor Alaska und im Pazifik um die Inseln Palau, Johnston, Wake, Kingman-Keef, Kofe, Tutuila und Guam. Die Maßnahme tritt 90 Tage nach dem 14. Februar in Kraft.

Opposition gegen das Englandhilfe-Gesetz

Neuport, 19. Febr. Im Namen der Minderheit im republikanischen Senatsausschuß brachte der republikanische Senator Johnson einen langen schriftlichen Bericht im Senat gegen das Englandhilfe-Gesetz ein. Johnson erklärte darin, niemand könne das Englandhilfe-Gesetz lesen, ohne das Gefühl zu haben, daß dessen Endwirkung, wenn nicht gar der Zweck, sei, Amerika in den Krieg zu bringen. Der Präsident werde durch das Gesetz zum Diktator, und zwar ein Diktator mit der Vollmacht, Amerika in den Krieg zu führen.

Der demokratische Senator Clark sagte, die Annahme des Gesetzes wäre gleichbedeutend mit einer Erklärung des Kriegszustandes. Der Republikaner Vandenberg betonte, daß mit der Annahme des Gesetzes Roosevelt Machtpolitiker Nr. 1 werden würde. Das Weiße Haus sei bereits zum Hauptquartier für den zweiten Weltkrieg geworden.

Britisches Ultimatum an Waziristan

Auslieferung der Frauen und Kinder als Geiseln verlangt

Kabul, 19. Febr. Nach Nachrichten aus Bombay haben die englischen Behörden ein Ultimatum an zwei Stämme aus dem Grenzgebiet von Waziristan gerichtet. Danach sollen diese Stämme innerhalb weniger Tage zahlreiche Geiseln und alle Waffen abliefern. Das Ultimatum erklärt, daß im Falle der Nichterfüllung die britischen Behörden alle Maßnahmen treffen werden, „um den Frieden im Norden von Waziristan wiederherzustellen“. Den beiden Stämmen wird außerdem die Abgabe einer beträchtlichen Summe „zur Wiedergutmachung der bisher angerichteten Schäden“ auferlegt.

Die Nachricht hat in den nationalistischen indischen Kreisen, die sich hierher geflüchtet haben, leidenschaftliche Ablehnung ausgelöst. Nicht man doch in dieser infamen Maßnahme einen neuen Beweis für die Brutalität der englischen Kolonialismethoden. Diese sogenannten Stämme der Waziristan sind in Wirklichkeit organisierte Freischaren indischer Ka-

tionallisten, die von den Engländern wegen ihrer Liebe zu ihrem Land, das sie befreien wollten, verfolgt werden. Die Tatsache, daß diese Freiheitskämpfer die Unterstützung bei der Bevölkerung finden, habe die britischen Behörden veranlaßt, auch die harmlosen Hirten kleiner Täler zu verfolgen und ihre Frauen und Kinder als Geiseln zu fordern. Was das Wort „Wiederherstellung des Friedens“ durch die britischen Behörden bedeutet, ist bekannt im ganzen indischen Volk. Gerade die Bevölkerung von Westbengalen hat bereits vor einigen Jahren eine ähnliche „Wiederherstellung“ erfahren, die in der Vergasung der Töler bestand, deren Ausgänge gleichzeitig von englischen Maschinen-gewerkschaften besetzt wurden!

Sie verdienen nicht genug

In englischen Finanz- und Industriekreisen werden zur Zeit in aller Stille erhebliche Antikriegsreden gemacht, um eine Verminderung der Kriegsgewinnsteuer für den kommenden Haushaltsjahr dieses Jahres durchzusetzen. Verschiedene Vertreter großer Werte der Rüstungsindustrie haben mit dem Schatzkanzler und dessen Beauftragten diese Frage ausführlich besprochen. Durch eine Indienststellung kam die Angelegenheit aber an die Öffentlichkeit und man erfährt aus dem Brief eines Industriellen an die Londoner Zeitung „News Chronicle“, daß von den Industriellen geltend gemacht werde, die Kriegsgewinnsteuer „verführe unwiderstehlich zu Extravaganz, Verschwendung und allgemeiner Leistungsrückgang“. Denn es bestehe, so wird in typisch plutokratischer Sentenz argumentiert, keinerlei Anreiz mehr, sehr viel zu arbeiten und alles zu verdienen, da ja der Kriegsgewinn doch dem Staate zufalle.

Eine der größten englischen Rüstungsunternehmen, die Birmingham Small Company, wies in ihrer Generalversammlung einen Jahresgewinn von 10,3 Millionen RM. aus. Der geschäftsführende Direktor Baron Bernhard Döder richtete an den Schatzkanzler einen Antrag auf Senkung der Kriegsgewinnsteuer zugunsten der Aktionäre der Gesellschaft, die „angekündigt der mageren Friedensjahre ein Recht auf Profit aus der Kriegsfunktion hätten. Diese Auffassung von den Pflichten eines Staatsbürgers mitten im Kriege hat natürlich schärfste Proteste in den nicht bevorrechteten Bevölkerungsteilen Englands hervorgerufen.

Churchill muß die Messingknöpfe abschaffen

Das englische Kriegsministerium gibt die Absicht an, die Messingknöpfe für Militäruniformen abzuheben. Wahrscheinlich ist die wachsende Metallknappheit Englands. Der „Daily Mirror“ sucht darüber hinwegzureden, indem er behauptet, das Ministerium wende sich von den Metallknöpfen ab, weil „ihre harten Kanten das Nähen noch kurzer Zeit durchschneiden, und man den Soldaten übermäßige Mühe ersparen wolle“.

Geschäfte mit Fliegeralarm

Ein Arzt aus Edmonton hatte, wie „Daily Mirror“ berichtet, mit dem dortigen Stadtrat ein Abkommen getroffen, wonach er für die Bekämpfung einer Rettungswelle bei Fliegeralarm in jedem Einzelstunde 63 RM. erhalten sollte. So brachte er es in vierzehn Tagen wegen der Häufigkeit der Alarme zu einer bequemen Einnahme von fast 2000 RM. Als der Stadtrat diese Rechnung vorgelegt bekam, die für alarmreiche Tage und Nächte mehrere hundert Mark nur für Bereitschaftsdienst des Arztes aufwies, sah er sich genötigt, für Abänderung dieses Vertrages zu sorgen, den der Arzt durch Geltendmachung seiner persönlichen Beziehungen erreicht hatte. Er war bei Alarmen der einzige Glückliche in Edmonton.

Verflechtung der britischen Baumwollergzeugung

Nach monatelangen Experimenten hat sich die britische Regierung einer Neuter-Weidung zufolge nunmehr gezwungen gesehen, die Einfuhr von Rohbaumwolle nach England manopolistisch in ihre Hand zu nehmen. Diese Maßnahme ist eine Folge der gewaltigen Bemühungen, in die der britische Baumwollmarkt in den letzten Monaten gekommen ist, nachdem das britische Schiffsverkehrsministerium monatlich nur noch für 7000 bis 15 000 Ballen Rohbaumwolle Schiffsräume zur Verfügung stellen konnte. Da diese geringen Zufuhren völlig unzureichend waren, mußten die britischen Textilunternehmen ihre Vorräte verzehren, die nunmehr fast reiflos aufgebraucht sind, so daß sich die Folgen bereits allgemein in der Schließung zahlreicher Textilbetriebe, in Arbeiterentlassungen, in der Unmöglichkeit der Annahme neuer Aufträge und in einem entsprechenden Rückgang der britischen Textilausfuhr zeigen.

Was Kanada der Plutokraten-Krieg kostet

Die Associated Press aus Ottawa meldet, daß der kanadische Finanzminister Plesch bekannt, daß die Regierung für das nächste Haushaltsjahr vom Parlament 1,3 Milliarden Dollar für Kriegszwecke fordern werde. Sie benötige außerdem für die üblichen Zwecke und 443 Millionen Dollar. Im laufenden Haushaltsjahr wurden für Kriegszwecke insgesamt 700 Millionen Dollar bewilligt.

Kampfhafte Exportwerbung in Südamerika

In London wurden vor einigen Tagen Kleider, Hüte, Pelze, Seife und Parfüm vorgeführt, die für die Ausfuhr nach Südamerika bestimmt waren, um dort den Einfluß der französischen und amerikanischen Modeschüler etwas zurückzudrängen und diesen für England zu gewinnen. In Südamerika wird man sich allerdings keinen allzu großen Zukunftshoffnungen hingeben, denn die britische Mode war bis jetzt nicht gerade als die beste bekannt. Die südamerikanischen Mode- und Textilhändler werden unwillfürlich auch an die Telegramme denken, die sie in den letzten Wochen und Monaten von britischen Firmen erhalten haben und in denen ihnen mitgeteilt wurde, daß die aufgegebenen Feststellungen in absehbarer Zeit nicht durchgeführt werden könnten, da die gesamten Warenlager durch deutsche Luftangriffe zerstört seien.

Inklon-Katastrophe über Portugal

Die Stadt Lissabon, 19. Febr. Ganz Portugal, besonders aber die Hauptstadt, wurde am letzten Wochenende von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden einigermaßen übersehen. 100 Menschen fanden bei dem Unwetter den Tod, Tausende von Personen wurden verletzt. Viele tausend Stiefel wurden zerstört oder sind ertrunken. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen eine Milliarde Escudos. Die portugiesische Regierung hat zunächst einen vorläufigen Kredit von 20 Millionen zur Behebung der dringenden Schäden zur Verfügung gestellt.

Vorläufig keine weitere Zinsenkung

B. A. Seit der Machtübernahme wird die Zinsenkung mit aller Behutsamkeit, aber ebenso beharrlich vorwärts getrieben. Eine Maßnahme nach der anderen wurde ergriffen, zunächst zu dem Zweck, die Kapitalbildung wieder in Fluß zu bringen, dann sie zu vertiefen, und schließlich, um eine einseitige und lächer-

lose Bewirtschaftung des Marktes zu erreichen. Das alles war aber nur möglich, weil die Staatsführung sich auf das Vertrauen nicht nur der Wirtschaft, sondern des gesamten Volkes stützen konnte. Die Zusammenarbeit wurde u. a. dadurch hergestellt, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank in einer Hand vereinigt wurden.

Der Erfolg ist überraschend. Zur Zeit der Machtübernahme lag der Kapitalmarktzins noch bei etwa 8 Prozent. Zwar hatte die berüchtigte Brünning'sche Koterordnung zwingend eine Zinsenkung auf 6 Prozent angeordnet, aber der Erfolg blieb aus. Er mußte ausbleiben, weil das durch die zunehmende wirtschaftliche Beruhigung und die innen- sowie außenpolitische Hilfslosigkeit zerstörte Vertrauen in diese Regierung durch kein wie immer geartetes Mittel wiederhergestellt werden konnte, am allerwenigsten aber durch eine Koterordnung. Die vorordnete Zinsenkung hatte dementsprechend nur zur Folge, daß die von ihr erforderten Wertpapiere harte Kursoverläufe hinnehmen mußten, so daß der tatsächliche Zinsverfall, der Kapitalmarktzins, unverändert hoch blieb.

Wie anders ist die Lage heute! Die 3/4-prozentigen Reichsbankanweisungen, die seit Jahresbeginn ausgegeben werden, begegnen einer überaus starken Nachfrage. Wenn auch noch keine Einzelheiten über die bisher untergebrachten Beträge bekannt sind, so ist doch so viel gewiß, daß noch nie zuvor eine Emission einen derartigen Erfolg hatte wie diese. Angesichts dieser Markt-lage kann es nicht überraschen, daß immer wieder die Frage aufsteht, ob die Zinsenkung nun in Kürze noch weiter durchgeführt wird. Hier hat ein Vortrag, den der Vizepräsident der Reichsbank, K u r i l a n g e, auf Einladung der Gaupropaganda-leitung Hamburg gehalten hat, die wünschenswerteste Klarstellung gebracht: In absehbarer Zeit sollen die Zinsen nicht weiter gesenkt werden. Als Begründung führte Vizepräsident Lange an, daß es auch auf diesem Gebiete Grenzen gebe, da sonst Störungen in einzelnen Sektoren der Wirtschaft eintreten könnten. Wichtig seien auch die Spareinlagen, die ständig gewachsen und zusammen mit den Giroeinzahlen seit Kriegsbeginn einen Zuwachs von 9 Milliarden erfahren hätten.

Der Hinweis auf die Spareinlagen ist wesentlich. Bereits bei der letzten Ermäßigung des Spareinlagenzinses auf 2 1/2 Prozent hatten die Sparfassen darauf verwiesen, daß dieser niedrige Satz vor dem Weltkriege niemals erreicht worden sei. Allerdings haben sich die verschiedenlich geäußerten Besorgungen wegen der „Zinsempfindlichkeit“ der Spareinlagen nicht bestätigt, vielmehr hat die Einlagensteigerung, wie erwähnt, angehalten. Auch wenn man von dem tatsächlich erzielten Zuwachs einen Teil als Gegenwert für den eingeschränkten Konsum absetzt, ist das Ergebnis überzeugend und bestätigt, daß der Sparwille nicht beeinträchtigt worden ist.

Wesentlich schwieriger liegen die Verhältnisse aber im Bank- und im Versicherungsgewerbe. Die Zinsspanne der Banken ist in der letzten Zeit fast beschnitten worden, wobei gleichzeitig aber auch die Sätze für die Einlagen ermäßigt wurden. Bei einer weiteren Senkung des Kapitalmarktzinses müßten die Habenzinsen der Banken voraussichtlich ebenfalls gesenkt werden. Eine Schwierigkeit liegt nun darin, daß die Vergütung für täglich fällige Einlagen bereits auf 1 Prozent abgesunken ist. Bei einer weiteren Ermäßigung könnten unter Umständen die Einlagen in größerem Umfange auf das Postsparkonto umgelegt werden, wodurch die Banken in ihrer Aufgabe, der Wirtschaft Kredite zu gewähren, behindert würden. Die Leistungen des Versicherungsgewerbes wiederum sind in der Lebensversicherung, wenn auch nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil, von dem Ertragszins aus den Kapitalanlagen abhängig. Für die Allgemeinheit ungleich wertvoller als die hier etwa zu erwartenden Einwirkungen ist aber die geplante Altersvorsorge des deutschen Volkes. Daß aber auch auf diesen Gebieten alle Störungen vermieden werden sollen, hat Vizepräsident Lange unmißverständlich im Ausdruck gebracht.

Die neue Heimführung Santanders

Dreieinhalb Jahre nach den Kämpfen des Bürgerkrieges wurde die spanische Hafenstadt Santander durch einen Brand ihrer Altstadt in neue Sorgen versetzt.

Die verheerende Brandkatastrophe, die die nordspanische Hafenstadt Santander heimgesucht hat, hat Grauen und unvorstellbare Barmühsung über eine Stadt gebracht, die erst vor vier Jahren, in den Wirren des spanischen Bürgerkrieges, alle Schäden des Krieges bis zur endgültigen Eroberung durch die nationalspanischen Truppen erdulden mußte. Santander bildet in der Geschichte des großen nationalspanischen Freiheitskampfes einen letzten Begriff, der mit dem Krieg in Nordspanien untrennbar verknüpft ist. Ein Tage wurde heil um Santander gelämpft, ehe die roten Truppen geschlagen waren. Am 25. August 1907 wehten wieder die nationalspanischen Fahnen über der Stadt.

Santander liegt westlich von San Sebastián an der Küste des Golfes von Biscaya. Es ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, die zu Altkastilien gehört und von der buchtenreichen Bucht über den Kamm des Kantabrischen Gebirges bis hinüber in das Quellgebiet des Ebro reicht. Die Stadt hat als Seebad eine glänzende Lage und beherrscht eine weite und geschützte Bucht, wüchlich dehnt sich eine hügelige Halbinsel, die einen malerischen Hintergrund des Stadtbildes bietet.

Die Brandkatastrophe, die durch einen über der ganzen Borenhalbinsel wütenden Orkan zu ungeheuren Ausmaßen entflammte, hat sich besonders in der Altstadt im Westen ausgewirkt. Hier fanden sich zum großen Teil noch sehr enge, malerische Straßen, die von der alten gotischen Kathedrale überragt wurden, die jetzt ein Raub der Flammen geworden ist. Diese dreischiffige Kathedrale mit ihrer berühmten romanischen Krypta wurde im 13. Jahrhundert erneuert und überragt seitdem als Wahrzeichen der Stadt das Häusermeer von Santander.

Der Altstadt, in der auch das moderne Rathaus errichtet wurde, schließt sich südlich die in schönen, regelmäßigen Straßen angelegte Neustadt an, mit der Hauptstraße, dem Boulevard Paseo de Betedo, mit modernen Geschäftshäusern und Hofanlagen. Rings um die Stadt erheben sich sanfte Hügel, an denen hübsche Landhäuser liegen, auch die Signalwarte und ein altes, malerisches Kastell.

Santander ist als Provinzhauptstadt zugleich Mittelpunkt des geistigen Lebens für diese nordspanische Provinz. Es besitzt eine Meeresbiologische Station mit Museum und Aquarium, Bibliothek und ein Vorkriegs-Konkurrenz, eine Industrie- und Gewerbeschule, Theater und Konsulate. Banken und Handelskammer dienen dem Wirtschaftsleben.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt lag bis zum Kriege im Handel. Die eigene Industrie erstreckt sich hauptsächlich auf Eisen- und Tabakverarbeitung. Santander nahm als Ansehenshafen für Eisen bis zum Ausbruch des Krieges einen wichtigen Platz ein. Es war auch im Frieden ein wichtiger Auswandererhafen für Lateinamerika.

Nordöstlich der Stadt dehnt sich am Meerestrand der prächtige Strand von El Sardinero, mit Kasino, Hotels und Bade-

anlagen, östlich davon liegt auf der kleinen Halbinsel Magdalena ein Schloß des früheren spanischen Königs. Die neue Brandkatastrophe erinnert an die Schreckensnacht des Jahres 1808, als durch eine Explosion auf einem Dynamitdampfer ganze Straßenzüge von Santander in Trümmer gelegt wurden.

Kleine Nachrichten

Spende des deutschen Botschafters für Santander. Die spanischen Zeitungen verzeichnen im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe von Santander besonders eine namhafte Geldspende des deutschen Botschafters von Santander für die Obdachlosen sowie die Hilfsbereitschaft der deutschen Kolonisten in Bilbao, die mehrere obdachlose Kinder aufgenommen hat.

Der spanische Studentenführer in der Reichshauptstadt. Anlässlich ihrer Studientour durch Deutschland wurden die spanische Studentenführer, Jose Miguel Guitarte, und seine Begleitung vom Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Prof. Dr. Storm, empfangen, nachdem sie vorher bereits das Studentenhaus und das Reichsstudentenwerk in der Hardenbergstraße besichtigt hatten.

Reichsmusiktag der H. S. als Orchesterhülle Weimar. Der Reichsmusiktag der H. S., der bisher seinen Standort in Kassel hatte, wird im Rahmen der neuen Orchesterhülle der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar ausgebildet und erweitert. Die Orchesterhülle Weimar, die den Reichsmusiktag der H. S. und den Städtischen Musiktag des Gebietes Thüringen aus ihren besten Kräften stellen soll, stellt eine neue Erziehungsform auf berufsmusikalischem Gebiet dar.

Erste Mütterhülle in Amsterdam. In Amsterdam wurde die erste Mütterhülle des Deutschen Frauenwerkes in den Niederlanden eröffnet. Die Karle Nachfrage nach Mütterdienstkursen hat die Reichsfrauenführung veranlaßt, diese Schule für die dort ansässigen reichsdeutschen Frauen zu schaffen. Sie wurde nach dem im Reich gültigen Vorbild eingerichtet.

Plumper Bluff der Londoner Plutokraten. Wie Reuters meldet, nahm das Unterhaus ohne Abstimmung eine Vorlage an, durch die ein Blankokredit für den Ankauf eines Grundstückes für den Bau einer Kolonie und eines islamischen Kulturzentrums in Großbritannien eröffnet wird. Jahrhundertlang unermesslichen Terrors, habgieriger Auspressung, ungläubigster Grausamkeiten wollen also die Engländer durch einen „Blankokredit für den Ankauf eines Grundstückes“ vergessen machen.

Handel mit Rumänien verboten. Londoner Berichten zufolge hat die britische Regierung durch eine Verordnung das Gesetz über den Handel und Verkehr mit dem feindlichen Ausland nunmehr auch auf Rumänien ausgedehnt und allen britischen Firmen und Staatsangehörigen den Handel mit rumänischen Firmen und Staatsangehörigen verboten. Die Verdrängung Englands vom europäischen Kontinent und die Abschneidung seiner Verkehrs- und Schiffahrtsmöglichkeiten durch das Mittelmeer hat den rumänischen Handelsaustausch mit England schon vor vielen Monaten zum völligen Erliegen gebracht.

Marinelazarett Bergen eröffnet. In Bergen wurde durch den Admiral der norwegischen Westküste, Vizeadmiral von Schröder, das „Marinelazarett Bergen“ eröffnet. Das Marinelazarett weist, wie die übrigen Marinelazarette alle Fachabteilungen auf, so daß auch im Bereich der norwegischen Westküste die ärztliche Versorgung aller Soldaten durch Sanitätsoffiziere der Kriegsmarine wie in der Heimat sichergestellt ist.

Dänemark protestiert gegen Schiffsbeschlagnahme durch Chile. Anlässlich der seitens der chilenischen Regierung durchgeführten Beschlagnahme der drei dänischen Kreederey D. Lauritzen gehörigen Schiffe „Lotta“, „Frida“ und „Helga“, die in einem chilenischen Hafen aufgelegt waren, hat das dänische Außenministerium den Gesandten in Santiago, der sich zur Zeit in Buenos Aires aufhält, aufgefordert, gegenüber der chilenischen Regierung energischen Protest gegen die Beschlagnahme der Schiffe einzulegen und deren Freigabe zu fordern.

Sturm in der Bucht von Gibraltar. Infolge heftigen Sturmes sanken in der Bucht von Gibraltar mehrere kleinere Fahrzeuge. Bei La Linea strandeten ein Tanddampfer und zwei Leichter sowie der französische Dampfer „Nole Schilf“, der mit einer Ladung von gesalzenen Fischen vor einigen Tagen von den Engländern aufgebracht worden war. Auch der britische Dampfer „Saint George“, der in Gibraltar Zement ausgeladen hatte, wurde von der Gewalt der Wellen auf Strand geworfen. Im Militärhafen von Gibraltar sanken zwei beladene Barkassen und mehrere kleinere Fahrzeuge.

Ueberfälle aus Versehen. Nach wochenlangen Ausweidmündungen hat sich die britische Regierung jetzt dazu bequem, zu den Ueberfällen der RAF auf Basel und Zürich vom 19. und 22. Dezember Stellung zu nehmen. Sie behauptet allerdings scheinheilig, daß das Ergebnis der Untersuchungen nicht als völlig bezwingend beurteilt werde und daß es sich nur um ein „Versehen“ gehandelt haben könne. Sie behauptet dann „tieftests Bedauern“ für die Todesfälle und Schäden, die durch die „beiden unglücklichen Zwischenfälle“ verursacht worden seien und erklärt sich dazu bereit, für die entstandenen Schäden aufzukommen. Im Gegenzug zu dieser englischen Darstellung hatte bekanntlich der Schweizer Bundesrat erklärt, daß ein Versehen ausgeschlossen sei. Trotzdem erklärt sich nun die Schweiz für befriedigt.

Natal wird befestigt. Nach einem Bericht der „New York Herald-Tribune“ haben sich Brasilien und die Vereinigten Staaten über den Ausbau des brasilianischen Flotten- und Luftstützpunktes Natal an der östlichen Spitze des südamerikanischen Kontinents geeinigt. Der Stützpunkt wird von Brasilien selbst befestigt. Brasilien und die Vereinigten Staaten sind aber „inoffiziell“ übereingekommen, daß dieser Stützpunkt auch von den Flotten der übrigen amerikanischen Länder, vor allem der Vereinigten Staaten, benutzt werden darf.

Helmut Sändermann 30 Jahre alt. Der Stadtleiter des Reichspresseschefs, Reichshauptamtsleiter Helmut Sändermann, beging am 19. Februar seinen 30. Geburtstag.

Professor Armin Knab 60 Jahre alt. Der Professor an der Staatlichen Hochschule für Musiklehre und Kirchenmusik in Berlin, Dr. Armin Knab, der sich nicht nur als Musikpädagoge, sondern auch als Komponist einen Namen gemacht hat, feierte seinen 60. Geburtstag. Reichs- und Kultusminister Knab übermittelte ihm aus diesem Anlaß seine besten Glückwünsche.

1. Seite
Aus
Freud
engem
mag.
Kensh
28. Fe
184
phimo, gr
Zeitm
auf das
Regierun
Witt
Der vom
für die
man ist
denkbar
geh
Er beid
in 1901
Audi
1909 wu
als Hil
Reichs
im Jahr
direktor
bei
man. W
im Jahr
luna für
In der
erlich in
Kaiser
Im 1829.
Johanni
1841 des
erweit
bei d
vorüber
Des zwen
gescheh
Dr. Fro
König
ist, he
lat den
pöhung
Ein W
lichen
Siegell
darstell
Triumph
und
des Kote
Schottl
ler in
ich Me
tenden
Schmerz
und
lichen
wie es
gibtes
Maria
Stua
lebende
Kolle
der de
leben
Witt
Siegell
den tei
des
eigenes
Schid
Es mag
den
zustufen
einmal
inter
zu richte
Dinge
des
für die
der für
Krieg
Theo
Vander
törende
Schöp
Schauspi
Nach ein
die mit
für Kinder
werden. W
dannehl, G
Beruim, G
Die
[183] Rad
jenen Dien
gebührt
führung
den. Dies
Be



Aus Nagold und Umgebung

Aus treuer Pflichterfüllung quillt unmittelbar eine innere Freude auf. Auch begründet sich darauf die Überzeugung, daß, soviel Dunkel über unseren Gelbten liegen mag, das Leben eine hohe Aufgabe in sich trägt, die den Menschen weit über die bloße Natur erhebt.

28. Februar: 1810 Andreas Hofer von den Franzosen erschossen - 1841 Friedrich Wilhelm Serführer, Entdecker des Nordpols, gestorben.

Dienstnachrichten

Lehrmeister Frey in Wildberg wurde auf sein Ansuchen auf das Fortamt Koblingen versetzt.

Nagolber Seminarist Präsident

Regierungsdelektor Dr. Frommann zum Präsidenten der Ministerialabteilung für die Volksschulen ernannt.

Der vom Führer zum Präsidenten der Ministerialabteilung für die Volksschulen ernannte Regierungsdelektor Dr. Frommann ist am 21. September 1901 in Buchbach, Ars. Freudenstadt geboren.

Er besuchte die Volksschule und sodann das Lehrerseminar in Nagold. Nach längerer untätiger Verwendung im Volksschuldienst und Ablegung der Reifeprüfung studierte er an der Universität Tübingen Philosophie und Pädagogik. Im Herbst 1931 wurde er nach längerer Tätigkeit im Schuldienst zunächst als Hilfslehrer in die Ministerialabteilung für die Volksschulen einberufen und im Jahre 1934 zum Regierungsrat im Jahre 1937 zum Oberregierungsrat, 1940 zum Regierungsdirektor bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen ernannt. Nach dem Ausscheiden des Präsidenten Dr. Reinhold im Jahre 1938 wurde er mit der Leitung der Ministerialabteilung für die Volksschulen beauftragt.

In der NSDAP, der er im Jahre 1931 beigetreten ist, hat er sich in Weimern der Ortsgruppen und des Kreises sowie als Kreisführer und als Stadtrat in Reutlingen verdient gemacht. Im NSDAP führt er das Amt des Gauwirtschaftsleiters der Gaukreise 4 und bis 1939 des Gauwirtschaftsleiters der Gaukreise 10. Neben seiner Tätigkeit bei der Einführung der Deutschen Volksschule ist hervorzuheben, daß er in den Jahren 1935 bis 1938 die vier Fände des neuen Lehrbuchs in Württemberg und Hohenzollern herausgegeben hat.

Dr. Frommann, der schon im Jahre 1919 dem Freikorps „Lützow“ als Freiwilliger angehörte und SA-Sturmtruppführer ist, leitete seit Beginn des Krieges als Offizier im Felde und hat den Feldzug in Frankreich in vorderer Linie mit Auszeichnung mitgemacht.

„Das Herz der Königin“

Ein Ufa-Großfilm Professor Carl Fröhlich zum wahren Erlebnis gestaltet durch Jarach Leander und Wilm Engel! Allen schon die Persönlichkeit der beiden Hauptdarsteller und des Spielleiters geben dem Film, der vom Triumph und Untergang Maria Stuart's handelt, eine besondere Note. Maria Stuart's Königinenschiedel im Kampf um Schottlands und Englands Thron wurde von Friedrich Schiller in einmaliger Größe aufgezeichnet. Ein anderes Ziel setzte sich dieser Film: Die Maria von Schottland vor großen, überwindenden Persönlichkeiten reifte, wie sich diese Frau in Freude, Schmerz und Opfer entwickelte, bis sie im Kämpfe der englischen Königin Elisabeth zu deren gefährlichen Rivalin wurde - wie es ihr empfindsames und stolzes Herz war, das ihr trauriges Schicksal bestimmte. Jarach Leander verkörpert die stolze Maria Stuart, die unglückliche, königliche Frau, die große Verkörperung. Ihre Gegnerin spielt Maria Koppenshöfer in der Rolle der berechnenden, kühnen und herrschaftlichen Elisabeth. Neben Maria sehen wir den schottischen Lord Bothwell, den Wilm Engel meisterhaft darstellt. Er, den Maria in ihr Leben rief, der sich zu Nachtgelüsten aufschwingt, besiegelt sein tragisches Schicksal mit dem Schicksal Marias.

Es mag dem Betrachter vor allem auffallen, wie stark Köpfe und Beine sprechen. Man hat mit großer Sorgfalt einen reifen und kostbaren Rahmen geschaffen, und so mag es einmal interessant sein, das Augenmerk auf diesen Rahmen zu richten. Gerade beim historischen Film spielen die taubend Dinge des Hintergrundes eine besonders wichtige Rolle, schaffen die Atmosphäre und geben der Handlung einen Stempel, der für Schicksal zu bürgen scheint. Die Lust zu diesem Film wird Theo Madchen u. a. drei Lieder, die wir von Jarach Leander hören werden. Im Ganzen ist der Film eine überzeugende Schöpfung, ein Dokument deutschen Filmkunstens, ein Schauspiel, das man erleben muß.

Kindersüßmehle auf Brotkarte

Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers können auf der mit einem Kranz versehenen Abchnitte der Reichsbrotkarte für Kinder auch je 125 Gramm Bio-Gustin wahlweise bezogen werden. Als Kindersüßmehle gelten künftig Deutsches Pflanzmehl, Gullig, Vita-Gustin, Matzena, Nondamin, Rizena, Belgina, Reishladen und Hartofo.

Die Kostenfrage für den Luftschutraum

(M3.) Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben alle Personen, Dienststellen und Betriebe, die auf einem Grundstück untergebracht sind und zu deren Schutz Maßnahmen dienen, zur Durchführung der Herrichtung behelfsmäßiger Luftschuträume beizutragen. Dieses beitragen kann durch Bereitstellen geeigneter Räume,

durch Bereitstellen von Baustoffen und Geräten, durch Arbeitsleistung, durch Bereitstellung von Einrichtungsgegenständen und schließlich durch Geldbeiträge erfolgen. Insbesondere wegen der Geldbeiträge ergaben sich in der Praxis immer wieder Schwierigkeiten, die dem Reichsluftschuttmittel jetzt Veranlassung gegeben haben, durch neue Richtlinien diese Frage erschöpfend zu regeln. Durch tatkräftige Hilfe aller Beteiligten soll von vornherein angestrebt werden, Geldbeiträge so niedrig wie möglich zu halten. Sie sollen erst dann notwendig werden, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind. Die dann noch entstehenden Kosten kann der Hauseigentümer auf die Mieter entsprechend der Höhe ihrer Miete umlegen. Dabei darf insgesamt ein Beitrag in Höhe von 5 Prozent der reinen Jahresmiete des Hauses (ohne Heizungskosten) nicht überschritten werden. Dieser Höchstbetrag gilt auch dann, wenn die Kosten im Laufe mehrerer Jahre nacheinander eintreten. Vom Hauseigentümer selbst genutzte oder leerstehende Räume sind mit zu berücksichtigen.

In den unzulänglichen Gesamtbeträgen sind die nach den bisherigen Bestimmungen bereits entstandenen Kosten einzurechnen. Ausdrücklich wird klargestellt, daß der Mieter nicht verpflichtet ist, einen höheren monatlichen Zuschlag als 5 Prozent der Monatsmiete zu entrichten. Betriebe müssen diese Geldbeiträge selbst aufbringen, ohne die Gefolgschaftsmitglieder zu belasten. Der Erlaß kündigt weiter an, daß diese Geldbeiträge zu den ersatzfähigen Kosten im Familienunterhalt, in der öffentlichen Versorgung usw. gehören. Bei Empfängern von Arbeitslosenhilfe oder Dienstverpflichtungsunterstützung sind solche Beiträge bei der Berechnung der Unterstützung ebenfalls mit zu berücksichtigen.

Es ist zu erwarten, daß für die behelfsmäßige Herrichtung des Luftschuttraumes und die Brandmanndurchdringung höhere Kosten aufgewendet werden müssen, so sind die Baumaßnahmen zunächst vom Reichsluftschuttmittel auf der Notwendigkeit zu überprüfen. Die Arbeitsherrichtung unvermeidbar, so werden dem Hauseigentümer die Mietkosten, wenn sie 10 RM überschreiten, auf Antrag vom Finanzamt ersetzt. Der Erlaß stellt weiter klar, daß zu den unzulänglichen Kosten auch die für die Beschaffung und Anlage der Beleuchtung und Heizung gehören, mit Ausnahme der nicht fest eingebauten elektrischen Heizkörper, die von den Parteien vorübergehend für den Luftschuttraum zur Verfügung gestellt werden. Für die Herstellung endgültiger Luftschuträume gilt außerdem nicht die genannte Höchstgrenze, diese Kosten können vielmehr mit Zustimmung der Preisbehörden auf die Mieter umgelegt werden. Die Betriebskosten für die Beheizung können monatlich nachträglich umgelegt werden. Schon geleistete Beiträge durch Bereitstellung von Baustoffen, Arbeitsleistung usw. sind bei Berechnung des Geldbeitrages angemessen zu berücksichtigen. Im Falle eines Mieterwechsels hat jeder Mieter die auf seine Miete entfallenden Beiträge der Umlage zu entrichten. Die Neuverteilung findet Anwendung auf alle bisher noch nicht getragenen Fälle, auch wenn die baulichen Maßnahmen schon fertig sind.

- Eine beschränkte Reiseverkehr mit dem Elß, mit Vothringen und Luxemburg. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern gibt bekannt: Der Reiseverkehr mit dem Elß, mit Vothringen und Luxemburg ist nach wie vor nur in beschränktem Umfang zugelassen. Das Betreten oder Verlassen dieser Gebiete ist im allgemeinen nur auf Grund von Durchschneidungen gestattet, die von den Kreispolizeibehörden lediglich beim Vorliegen besonderer Voraussetzungen ausgesprochen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Zur letzten Ruhe!

Obersthandorf. Zur letzten Ruhe gebettet wurde hier am Sonntag unter sehr großer Beteiligung Segelfluglehrer Rudolf Müller. Der im Jahre 1911 Geborene hat sich im NSDAP-Regiment große und bleibende Verdienste erworben, die bei der Totenfeier auf unserem stillen Friedhof seitens des Brigadeführers von Pforzheim in höchst anerkennender Weise gewürdigt wurden. Eine Reihe Kränze, die für den Sturz, die Standarte, die Brigade und die Hitlerjugend niedergelegt wurden, waren das letzte äußere Zeichen der Wertschätzung, die der Verstorbene überall genoss. Auch die Ortsgruppe Obersthandorf der NSDAP, erwies dem so früh Dahingegangenen, der sich eine Nierenentzündung zugezogen hatte und an den Folgen derselben gestorben war, die letzte Ehre.

78 Jahre alt

Müllingen. Christian Seeger, Schneidermeister, wird heute 78 Jahre alt. Wir gratulieren!

Für Führer, Volk und Vaterland gestorben

Mödingen. Bei den schweren Kämpfen an der Aisne im vorigen Jahre wurde Karl Friedrich Sindlinger, Veshelbrunnerstraße 5, schwer verwundet. Seinen Verletzungen ist er nun in einem Lazarett in Brüssel erlegen. Der Verstorbene war von Beruf Tischmacher und wurde geboren am 28. 11. 1916. Er starb für: Führer, Volk und Vaterland und gab sein Leben, nämlich sein Leben, für die Freiheit und die Größe des Reiches.

Auszeichnungen

Oberjettingen. Durch Erlaß des Führers wurde als Anerkennung für 25jährige treue Dienstzeit in der Feuerwehr an folgende Kameraden das Feuerwehr-Ehrenzeichen 2. Stufe verliehen: Friedrich Baitinger, Truppführer H. D.; Friedrich Frisch, Truppführer; Friedrich Baitinger, Haupttruppmann; Friedrich Dengler, Haupttruppmann; Georg Böhm, Haupttruppmann. Wir gratulieren!

Ein Zentner Honig fürs Lazarett

Herrenberg. Die D.F.G. Herrenberg gedachte den Brüdern im grauen Rock, indem sie 1 Zentner Honig trotz der schlechten Ernte im Jahre 1940 dem Refektorium-Lazarett in Ulm spendete.

Neuer Bürgermeister

Ergenzingen. Nach längerer Verwaltung wurde die hiesige Bürgermeisterei wieder besetzt. Der neue Bürgermeister, Pf. Jenker, in letzter Zeit als Obersteuerinspektor in Weiskirchen tätig, verwaltet die Nachbargemeinde Eckenweiler mit. Am Montag erfolgte die Amtseinführung.

Letzte Nachrichten

50 000 slowakische Arbeiter Gehaltsglieder der DAF. Berlin, 20. Febr. 50 000 in Deutschland weilende slowakische Arbeiter werden, wie die Italienschen, als Gehaltsglieder der DAF aufgenommen. Einzelheiten werden in Freiburg besprochen.

Staatsakt für Volschaster Kriebel

München, 20. Febr. Für den verstorbenen Volschaster Kriebel findet heute ein Staatsakt statt.

Churchills Plakato zeigt:

Sicherheitsministerium meldet im Januar 1902 Tote und 2 012 Verwundete

DKS. New York, 20. Febr. Die Associated Press aus London meldet, sollen bei den Luftangriffen in England im Januar 1902 1502 Zivilisten getötet und 2 012 verwundet worden sein.

Die deutschen Vergeltungspläne auf kriegswichtige Ziele fordern unabwendbar auch Opfer der Bevölkerung. Der Führer hat wiederholt gewarnt. Churchill ist und bleibt unbeeindruckt. Alles Blut, das in Deutschland und auch in England vergossen wird, geht auf Churchills Konto!

Unerlöschliche Freundschaft

Austauschbesuche deutscher u. italienischer Jugend auch im Kriege. DKD. Berlin, 20. Febr. Die traditionellen Austauschbesuche der deutschen und italienischen Jugend erfahren auch im Kriege keine Unterbrechung und sind eine demokratische Widerlegung aller verständlicher Wunschträume der Gegner unserer Völkerrichtung. In diesen Tagen will eine Führerabordnung der Hitlerjugend unter Führung von Stadtführer Mödel in Norditalien. Die Abordnung setzte sich zum größten Teil aus Führern der Jugend zusammen, die sich an der Front ausgezeichnet haben. Wenige Tage nach Abschluß dieses Austauschbesuches deutscher Jugendführer wird wiederum eine starke Abordnung der italienischen Jugend in Garmisch eintreffen.

Thailändischer Staatsjugendführer besucht die D.F.

DKD. Berlin, 20. Febr. Der thailändische Staatsminister und Staatsjugendführer Oberst Pamon Montri, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, hat am Mittwoch Reichsjugendführer Armann einen Besuch ab.

Bulgarien und das Gesicht des neuen Europa

DKD. Sofia, 20. Febr. Oberst A. D. Gantcheff schreibt im „Stowo“ u. a., daß sich die deutsche Wehrmacht für neue Siege vorbereitet. Die ungeheuren Fronten von Karol bis an die französisch-italienische Grenze seien für die Fortsetzung des Kampfes bereit.

Für Bulgarien könne dieser Kampf nicht gleichgültig sein, wie ihm auch nicht gleichgültig sein könne, welches neue Gesicht das Europa von morgen haben werde. Das Diktat von Neuilly sei noch zu frisch in aller Erinnerung, um mit Gleichgültigkeit die Entwicklung der Dinge zu beobachten. Sowohl der bulgarische Staat wie auch jeder bewußte Bulgare wählten sich der erkannten Lage anpassen und dementsprechend innerlich einhalten, Mächtigkeiten und Bereitwilligkeit sei die Forderung des Augenblicks und der nationalen Interessen Bulgariens.

USV. mitgeschädigt

DKD. Berlin, 10. Febr. Aus Washington wird berichtet, daß das amerikanische Staatsdepartement seine Zustimmung zu einer teilweisen Einstellung des Schuldendienstes Haitis gegeben habe, da Haiti sich infolge des Verlustes der europäischen Absatzmärkte für Kaffee, Baumwolle und Zucker in einer schwierigen Wirtschaftslage befinde und bereits seinen Staatsbankrott 20 v. H. habe tilgen müssen. Dieser Ausfall des Schuldendienstes, der immerhin einen Einnahmehausfall für die amerikanische Staatskasse bedeutet, haben die Vereinigten Staaten ausschließlich England zu verdanken. Man wird sich daran erinnern, daß der britische Geschäftsträger neulich in Haiti mitteilte, daß England seinen Zucker mehr beziehen könne, da ihm der Schiffsraum für den Transport fehle. Die Schuld an der schwierigen Wirtschaftslage Haitis trägt also einwandfrei England, das durch seine Blockade für Haiti die europäischen Märkte abgeblockt hat und andererseits als früherer Hauptabnehmer der Erzeugnisse des Landes ebenfalls nicht mehr in der Lage ist, irgendwelche neuwertigen Warenmengen anzukaufen. Interessant ist, daß damit indirekt auch noch die Vereinigten Staaten geschädigt werden, die trotz der schweren Verluste ihrer Landwirtschaft England in seinem finanziellen Krieg noch unterstützen.

Verursacher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 17. Februar wurde der Verursacher Bernhard Höfner wegen Widerstandes erschossen.

Württemberg

Häusliche Ungezogenheiten vor dem Strafrichter. Stuttgart. Das Amtsgericht Bad Cannstatt sah sich kürzlich veranlaßt, der Karl vernehmlichsten Selbsterziehung eines Ehmannes und Familienvaters durch Verhängung einer exemplarischen Freiheitsstrafe nachzuhelfen. Der Angeklagte, der 30jährige Gustav F. aus Kirchheim-Teck, lebt mit seiner um 10 Jahre jüngeren Frau in häßlichem Haber und verfolgt sie mit seinem



Fawohl, wer Maggi's Würze nimmt, der spart zu jeder Zeit auf angenehme Art, -weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



... obgleich er es ist, der den ehelichen Frieden durch Verleumdungen mit anderen Frauen löst. Im Streit mit seiner Frau vergriff er sich in der Tat schon mehrmals...

Stuttgart. (Kauf kommt.) Reichsziehungsminister Kauf wird in der nächsten Woche in Frankfurt a. M., Stuttgart, München und Wien eine Reihe von Kunsthochschulen und Meister...

Durch Kohlenoxydgase vergiftet. In einem Hause in Feuerbach zog sich eine 20 Jahre alte Frau eine schwere Kohlenoxydvergiftung zu...

Tödlicher Unfall. Beim Zubereiten des Abendessens auf einem Spirituskocher zogen sich eine in der Redarstraße wohnende Frau und ihre 17 Jahre alte Hausangestellte...

Das Kind am Feuermelder. Am Dienstagabend wurde die Feuerwache der Feuerwehr in Nagold durch einen Alarm nach einem Hause der Bischofstraße gerufen...

Die Kunstgewerbeschule wird im laufenden Winterhalbjahr von 138 ordentlichen Studierenden und 28 Gästen be-

sucht. Davon sind 150 Reichsdeutsche, 10 Volksdeutsche und drei Ausländer.

175 000 RM. gesammelt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt das Ergebnis aus Straßenjammern, Veranstaltungen und Opfern am Tag der Polizei in Stuttgart nahezu 175 000 RM.

Heermannseld. Kr. Kalen. (Tödlicher Hufschlag.) Der 69 Jahre alte Bauer G. Ulmer wurde beim Beitreten des Stalles von einem scheuernden Pferd berührt...

Ulm a. D. (Wenn man im Bett raucht.) In der Mörfestrasse entzündete am Mittwoch ein Plumesbrand. Er hatte keine Ursache darin, daß ein Mieter im Bett geraucht hatte...

Tutlingen. (Sammelergebnis verdoppelt.) Im vergangenen Jahr hatte das Sammelergebnis am „Tag der deutschen Polizei“ im Kreis Tutlingen 11 682 RM. betragen...

Lahr. (Im Gedränge schwer verunglückt.) In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Marktplatz in Lahr beim Umenden eines Omnibusses die 20jährige Hilde Lulas aus Heiligenzell bei Lahr in Folge Nachdrängens der Menschenmenge...

Lahr. (Der Schlag auf die Schläfe.) Im Verlauf eines Wortwechsels in einer Wirtschaft in der Friedrichstraße erhielt ein 41jähriger Mann von hier mittels eines harten Ge-

genstandes einen Schlag gegen die Schläfe. Hierdurch wurde die Schlagader aufgerissen und es entstand erheblicher Blutverlust.

Nadolszell. (Die Leiche erkannt.) Wie gemeldet, wurde auf der Bahnstrecke Nadolszell—Gingen die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden.

Vörsach. (Kind tödlich überfahren.) Am Montag nachmittag sprang in Hülfein ein fünfjähriger Junge über die Bahnbahn der Wiesentalstraße...

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 15. Februar. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Februar 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 14 539 Mill. RM. vermindert.

Getorbene: Friederike Schaber, Witwe, geb. Wiedmayer, 80 J.; Emilie Sautter, Witwe, 76 Jahre, Herrenberg; Jakob Egeler, 56 Jahre, Rehringen; Barbara Wichele geb. Epple, 73 Jahre, Göltschen.

Preis u. Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Hötter, Joh. Post junger, unip. Anzeigenleiter, Verlagsanstalt „Gesellschafter“, Postfach 10, Nagold. Tel. 15. Preis des Nr. 43/44: 1,20 RM.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Waschpulver und Seife muß man klug einteilen und auf Wäsche und Körperpflege beschränken. Bei den meisten anderen Réinigungsarbeiten leistet ATA die gleichen Dienste.

Tonfilm-Theater Nagold. Donnerstag, Freitag, Samstag 20 Uhr, Sonntag 14.00, 18.30, 20.00 Uhr. Montag kein Kino. ZARAH LEANDER, WILLY BIRGEL. Das Herz der Königin. Maria Stuart, Königin von Schottland. Tragödie der sieben Jahre...

Saiterbath. Die NSG. Kraft durch Freude bringt am Samstag den 22. Febr., 20 Uhr, Turnhalle, das beliebte Schlierseer Bauertheater mit dem heiteren Lustspiel Das Herz in der Lederhose in 3 Akten von Pohl und am Sonntag, den 23. Febr. spielen die Schlierseer um 15 Uhr in Effingen Saal zum „Hirsch“ und um 20 Uhr in Neubulach Saal zur „Sonne“.

Dieb-Verkauf. Ab heute steht ein frischer, großer Transport hochtragender Oberländer Kalbinnen und Einzelstiere sowie ein schöner Schaffstier in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Anschaffhaber einladen. Wilhelm und Emil Schill, Neubulach. Hausgehilfin in gepflegtem Haushalt für sofort oder später gesucht. Frau Ursula Braun Nagold, Hofstr. 6.

Danksagung. Walddorf, den 20. Februar 1941. Für all die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die unser lieber Entschlafener Johannes Brenner, Landwirt während seiner Krankheit und beim Hinscheiden in so reichem Maße erfahren durfte...

Danksagung. Wildberg, 16. Febr. 1941. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem unerwartet raschen Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Alois Bakele, Jägerhofwirt erfahren durften...

Kuh. Ein zum 3. mal 39 Wochen trüchtige, schöne Rotscheck, oder eine mit dem 1. Kalb verkauft. Karl Ruzman, Mählingen. Gute Drucksachen. Auf immer eine gute Empfehlung. Druckerei Zaiser Nagold, Marktstraße 13.

In englische Dienste gepreßt

Erlebnisse eines schwedischen Matrosen auf britischer Konvoysahrt

Stockholm, 19. Febr. Bei der Unternehmung eines neutralen Dampfers auf See wurde ein blinder Passagier entdeckt. Es war ein schwedischer Matrosen, der sich in Liverpool an Bord geschmuggelt hatte, um der gefährlichen Seefahrt im Dienste Englands zu entkommen, zu der er zusammen mit vielen anderen neutralen Seeleuten von den Engländern gepreßt worden war.

Der Verlauf von wenigen Monaten hatte der schwedische Matrosen bei wiederholten Atlantiküberquerungen im Konvoysahrt Unterseebootsangriffe erlebt, bei denen insgesamt 13 Schiffe versenkt wurden. Jetzt hatte er genug und es gelang ihm, was nur wenigen seiner Leidensgefährten gelang: Aus England zu entkommen. Unter abenteuerlichen Umständen ist er im Hafen von Liverpool von seinem Schiff geflüchtet, das von der englischen Polizei hart bewacht wurde. Das Schiff sollte gerade wieder mit Leuten aus verschiedenen Nationen zusammengepreßten Mannschaf in die Gefahrenzone geschickt werden. Auf dem Meer über seine Rettung gab der schwedische Matrosen die folgenden Aussagen zu Protokoll:

Anfang 1940 ließ ich mich auf einem schwedischen Motorboot anheuern, das nach Südamerika fuhr. Auf der Rückreise nahm das Boot seinen Anfang. Wir hatten noch einen nordamerikanischen Hafen angelaufen und wollten mit unserer für Schweden bestimmten Ladung zurück in die Heimat. Zwischen Island und den Färöen nahmen wir Kurs auf Bergen, wurden aber bald von einem englischen Torpedobomber angehalten und nach den Färöen gebracht.

In Kirtwall

Bei den Färöen lagen einige englische Vorkostenboote, die uns und einige andere Dampfer nach Kirtwall auf den Orkney-Inseln in Marsch ließen. Hier mußten wir etwa zehn Tage bleiben. Kirtwall war damals der berühmte britische Kontrollhafen. Schiffe aller Nationalitäten, besonders skandinavische, lagen hier vor Anker. Es mögen etwa 75 gewesen sein. Auch einige Tanker waren dabei. Unser Schiff wurde an die Mole gebracht, wir durften aber nicht an Land gehen. Wir durften keinen Proviant von Land holen. Wir durften nicht einmal frisches Wasser übernehmen. Einige Schiffbesatzungen hatten unter dieser unmenschlichen Behandlung sehr zu leiden. Sie mußten das Wasser aus den Reservetanks der Rettungsboote aufhängen, um nicht zu verdürsten. Bei uns wurde schließlich nur noch eine Tagesration von einer Tasse Wasser verabreicht. In Kirtwall wurden die Kapitäne unter Drohungen gezwungen, von nun an für England zu fahren. Es wurde den Kapitänen gesagt, daß ihre Schiffe beim Verlassen des Hafens sofort torpediert würden, wenn sie nicht einen Kontrakt auf zwei Jahre abschließen würden. Da sich unser Kapitän zunächst weigerte, wurde unser Schiff gegen seinen Protest nach Liverpool gebracht. Dort hat der Kapitän den Drohungen nachgegeben und einen Kontrakt unterzeichnet, wovon der Mannschaf keine Mitteilung gemacht wurde. Wir durften nicht von Bord und als das Schiff schließlich ausließ, wußte keiner von uns, daß wir für England über den Atlantik fahren sollten. Wir haben fast einen Monat im Hafen von Liverpool vor Anker gelegen. Unsere Vorräte, die von Land nicht ergänzt werden durften, gingen zu Ende. Und es gab auch kein Geld. Unter diesen Umständen hat der Kapitän offenbar keinen anderen Ausweg gesucht. Er war mit seinem Schiff von den Engländern in ihren Dienst gepreßt worden.

Die erste Fahrt im Konvoys

Meine erste Fahrt nach Kanada machte ich mit einem Konvoys von Liverpool aus mit. Wir ließen mit 30 Schiffen aus und vereinigten uns im Nordkanal mit einem weiteren Konvoys von 20 Schiffen. Dieser Geleitzug von 50 Schiffen wurde von vier Zerstörern begleitet. Nachdem wir einen Punkt in einiger Entfernung von der Küste erreicht hatten, drohten die Zerstörer ab und fuhren wieder nach England zurück. Schon wenige Stunden, nachdem das Geleit uns unserem Schicksal überlassen hatte, waren wir einem deutschen U-Boot-Angriff ausgesetzt. Hierbei wurden vier Schiffe versenkt, darunter ein Tanker, der in weniger als zwei Minuten versank. Nach diesem Angriff wurden wir nicht mehr von feindlichen Schiffen bedrängt und kamen etwa nach drei Wochen Fahrt in Boston an. Die lange Dauer der Reise ist dadurch zu erklären, daß wir im Konvoys sehr langsame Schiffe bei uns hatten.

Wagt Schiffe hinten auf der Rückfahrt

Wir hatten die Hinfahrt in Belfast ohne Ladung gemacht. Jetzt nahmen wir wieder Frachtgut, Antomobile (Last- und

Ambulanzwagen) und Eisenetze mit. Es wurde mir Hindernis geachtet. In drei Tagen war der gesamte Konvoys beladen. Von Boston ließen wir zunächst Halifax in Neuschottland an und wurden dort von sechs ehemals amerikanischen Zerstörern ins Geleit genommen. Als wir uns England näherten, gab es wie bei einem U-Boot-Angriff. Hierbei wurden acht vollbeladene Schiffe versenkt. Die Zerstörer, die von Amerika gekauft waren und mit englischer Besatzung fuhren, warfen fortwährend Wasserbomben, doch konnte ich weder beobachten noch habe ich später gehört, daß ein U-Boot vernichtet wurde. Durch diesen Angriff wurde der Konvoys völlig zerstreut. Jeder von uns dachte nur an seine eigene Rettung und versuchte eiligst, einen Hafen zu erreichen. Wir löschten unsere Ladung in Liverpool. Ich will noch erwähnen, daß wir diese Fahrt unter schwedischer Flagge machten. Die englischen Frachter hatten Kanonen und Flakgeschütze an Bord, uns hatte man lediglich einen Torpedobomber gegeben. Die Beförderung der Ladung in Liverpool dauerte fast drei Wochen, da wir nur am Tage fahren konnten und auch während dieser Zeit noch durch tägliche Luftangriffe gestört wurden.

Zum zweitenmal nach Amerika

Wie bei der ersten Fahrt waren es wieder 50 Schiffe, die auch diesmal nur von vier Zerstörern bis in die gleiche Gegend begleitet wurden. Nachdem uns die Kriegsschiffe verlassen hatten, dauerte es nicht lange bis zum U-Boot-Angriff. Vier Schiffe wurden aus unserem Konvoys herausgeschossen. Wir fuhren wieder fast ohne Ladung. In Montreal wurden wir in drei Tagen zur Küste fertig gemacht. Diesmal hatten wir Flugzeuge, Autos, Stahl, Kupfer, kondensierte Milch und Schweinefleisch an Bord. Unser Konvoys war schon bei der Ausfahrt hart zusammengedrückt. Nur noch 25 Schiffe traten die Rückfahrt an. In See wurden wir von 7 Zerstörern in Empfang genommen. Wieder waren es Amerikaner mit englischer Besatzung. Wir feuerten einen anderen Kurs, aber es nützte nichts. Als wir ungefähr die Westküste Irlands erreicht hatten, erlitten wir einen Großangriff von Unterseebooten. Es war meines Wissens der 18. Oktober 1940 und der Angriff dauerte von 10 Uhr abends bis 1 Uhr morgens. 17 vollbeladene Schiffe wurden versenkt. Darunter befand sich auch ein schwedischer Tanker von 15.000 Tonnen. Wenn ich gefragt werde, woher ich die genaue Zahl der versenkten Schiffe weiß, so erkläre ich, daß ich dieses Wissen von dem Kapitän unseres Schiffes habe. Ich habe namentlich als Steward den Kapitän und den Funker zu bedienen gehabt und hatte hierbei Gelegenheit, genau zu erfahren, wie viel Schiffe versenkt worden waren.

Jetzt aber genug

In Liverpool wurde die Ladung gelöscht, sie wurde auf Lastwagen geladen und sofort weiterverfrachtet. Eine Lagerung kommt hier kaum noch in Frage wegen der Luftangriffe. Ich habe in Liverpool zwei zerstörte Dockanlagen und etwa zehn bis zwölf Lagerhäuser zählen können, die völlig vernichtet waren. Der Bahnhofs am Hafen war ebenfalls von Bomben getroffen. Von Bord aus sah man eine völlig zerstörte Fabrik. Fast täglich



Alte Ufa-Lindner 1931. Sieh mich nicht an, Maria... Ich bin häßlich geworden... Du wirst mich nicht mehr lieben können... Die Pocken haben Prinz Henry Darnley, Maria Stuarts Gemahl, aufs Krankenlager geworfen. Darnley wird davon nicht mehr aufstehen, denn schon bereitet Bothwell seine Ermordung vor. — Eine Szene mit Sarah Leander und Axel von Ambesser aus dem Carl Froelich Film der Ufa „Das Herz der Königin“

gab es Bombenangriffe, meist nachts, aber auch am Tage wurde die Arbeit häufig durch Luftalarme gestört, da immer wieder Luftflieger auftauchten.

Wir rüsteten bereits für die neue Fahrt, aber ich hatte den Entschluß gefaßt, diese gefährlichen Reisen nicht mehr mitzumachen. Da ein Gefuch abgelehnt wurde und keiner an Land durfte, mußte ich versuchen, heimlich zu entkommen. Ich bemerkte, daß ein anderer neutraler Dampfer im Hafen lag, von dem ich nach meiner Kenntnis von den gegenwärtigen Verhältnissen in der Schifffahrt annahm, daß er nicht nach Amerika bestimmt war. Jeder andere Hafen in der Welt war mir lieber, mein Glück zu versuchen, und so schlich ich mich als blinder Passagier an Bord. Unmittelbar darauf ging das Schiff in See. Am zweiten Tage meldete ich mich beim Kapitän und trug meine Lage vor. Ich wurde sofort in den Maschinenraum gesteckt, um meine Passage abzuarbeiten. Wie froh war ich, als unser Schiff von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrocht wurde und man mir die Rückkehr in die Heimat ermöglichte.

Lügenlärm aus USA.

Seit jeher hat bei der Beurteilung des Engländerturns das englische Wort „cant“ eine entscheidende Rolle gespielt. Man kann es eigentlich nicht nach dem Wörterbuch übersehen, da es einen Doppelsinn erhält, der sich am einfachsten vielleicht mit „heuchlerische Annäherung“ wiedergeben läßt. Aber im Grunde steckt hinter diesem Wort viel mehr, nämlich eine Gesamtaufassung des Wirkens des Engländerturns in der Geschichte, die dem schillernden Begriff erst seine lebhaftige Realität verleiht. So hat einmal der Spanier José Ortega y Gasset „den schmählichsten Gegenstand genannt, zwischen dem, was man zu tun glaubt, und dem, was man tut“. Nach der ähnlichen Auffassung eines deutschen Beobachters bedeutet „cant“, die schwermütige und selbstverliebte Kunst, sich schon im Unterbewußtsein die Dinge so zurechtzurücken, daß man schon vor diesem von England entsetzten Kriege drei Formen des „cant“ unterschied: eine religiöse, eine soziale und eine außenpolitische. Religiöser „cant“ lehrt gegen alle zehn Gebote zu sündigen mit dem Gefühl frommer Blinderfühlung; sozialer „cant“, die fragwürdigen Vorteile und Gewinne als verdienten Lohn unerhöhter Tugend einzuflecken; außenpolitischer „cant“, die rücksichtsloseste Gewaltpolitik als schweres Opfer eines selbstlosen Tugendhelden zum alleinigen Vorteil anderer zu betreiben und auszunutzen.

Man wird an diese vielfache Bedeutung des englischen „cant“ im gegenwärtigen Augenblick erneut erinnert, wenn man die Hare den vertritt, die in den letzten Tagen im Wall Street der U.S.A. gegen Deutschland und die Achsenmächte geschleudert worden sind. Hier wieder die englische „cant“ zur religiös-politischen Heuchelparole des Angellagentums schlechthin erhoben. Und aus dem Geiste dieses umfassenden englisch-nordamerikanischen „cant“ heraus wurden Formulierungen für den Kampf der Demokraten gegen die „unmenschliche Revolution des Nationalsozialismus“ geprägt, die in ihrer bodenlosen Ueberheblichkeit eine Ablehnung von allen denen veranlassen, die sich der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses von gewissen Kreisen der U.S.A. provozierten Gegenjahres zwischen europäischem Denken und angelsächsischen Fälscherkunststücken wohl bewußt ist.

In der Aussprache des U.S.A.-Senats leitet die uraltin, abgegriffenen, längst widerlegten deutschfeindlichen Lügen und Verleumdungen und das schneidende Selbstlob der logenannten Demokraten trübselige Urhöflichkeit. Der Wahrheit zuwider wird hier wieder einmal frech gelogen: Deutschland wolle die Welt erobern; Deutschlands Ziel sei, der Welt moralische, wirtschaftliche und politische Kontrollen aufzuerlegen; es handle sich um eine unmenschliche, bestialische Revolution gegen jede Form der Freiheit, für die das Menschtum seit Jahrhunderten gekämpft habe; Nazismus und Faschismus hätten sich verbündet, um mit Feuer und Schwert der Welt ihren Willen aufzuzwingen. Der Zweck des Engländerturns müsse daher sein, die Westhemisphäre als Heiligum der Freiheit zu erhalten. Den Gipfel der Lüge krönte sich schließlich ein Redner mit der Behauptung, nach den Erklärungen Adolf Hitlers ließe sich, daß einer der Beweggründe dieses Krieges der Drang nach einer wirtschaftlichen Weltbeherrschung sei. Dabei hat der Führer als eines der Ziele, um die der Kampf geht, ausdrücklich genannt: Erfüllungs der Welt für alle!

Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE
Ullstein-Verlag, Berlin, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

15) Die Formalitäten waren schnell erfüllt. Es war alles in Ordnung. Sabine wurde das Selbstame dieser Stunde erst bemerkt, als alle feierlich ihren Namen auf die Vorlage geschrieben hatten, auch sie.

Sabine Dahlen war jetzt Christof Holthausens Frau. Frau Sabine Holthausen.

Auf der Straße war Unruhe und Leben. Eilige Menschen gingen vorüber, niemand sah nach Sabine und Christof Holthausen hin.

Sabine Holthausen schauerte ein wenig, denn nun war es doch kühl. Der Fahrer stand schon wieder neben seiner Türe und trat nun an die beiden heran:

„Ich gratuliere auch nochmal schön, und wofür darf ich die Herrschaften nun fahren?“

„Zum Hauptbahnhof, bitte — ich habe nur noch dreiviertel Stunden Zeit.“

Christof Holthausen, der bisher so bestimmt und ruhig gemerkt hatte, war seit einiger Zeit wie abwesend. Und nun fürchtete sich Sabine plötzlich doch vor ihm. Was hatte er denn? Hat ihm die ganze Sache jetzt plötzlich leid?

Doch sie wagte nicht, zu fragen. Und außerdem überkam sie ein heftiger Trost. Holthausen durfte sich jetzt nicht so benehmen; er hatte sie da in etwas hineingezogen, für das er große zu haben hatte.

Er — und nicht sie!

Aber Christof Holthausen wandte sich erst nach einer ganzen Weile seiner jungen Frau zu:

„Nicht böse sein, Sabine, wenn ich schweige. Es gibt noch soviel zu bedenken — und Abschied zu nehmen. Es war vielleicht doch falsch, diese Trauung, denn jetzt lasse ich

ja einen Menschen zurück, der zu mir gehört — nicht nur die Tiere. Entschuldige — aber ich muß es mir einmal ganz genau überlegen. Ich habe nun also eine Frau, Dich, Sabine! Und das ist wohl so ziemlich das Schönste, was mir bisher begegnet ist. Eine junge und sehr hübsche Frau. Höre, Sabine, dies Kleid steht dir gut. Du mußt immer darauf achten, daß du Sachen trägst, die zu dir passen, vergiß das nicht.“

Und plötzlich legte er seinen Arm um ihre Schultern und zog sie ein wenig an sich:

„Soll ich — wiedertommen, Sabine Holthausen?“

Sabine sah ihm mitten in die Augen:

„Ich glaube, du mußt wiedertommen, Christof!“

Da lächelte er leicht auf und strich ihr warm mit einer Hand über das Gesicht.

„Du weißt nicht, was du dir da wünschst, Kind! Außerdem ist unser Vertrag ja auf meinen Tod aufgebaut. Ich wollte nur sehen, was du sagst, ob du einen sehr großen Schreck bekämst bei dem Gedanken, mit mir — leben zu müssen —“

„Du verpötelst mich.“

Sabine machte sich aus seinem Arm frei.

„Und wenn es dir leid tut —?“

Aber es kam keine Antwort. Christof Holthausen hätte sich lieber die Zunge abgebißen, als diesem Mädchen zu verraten, daß er sich einen Augenblick lang ganz unsinnig danach gelehnt hatte, zurückzukommen — zu seiner Frau!

Dann war der Bahnhof da, nebeneinander gingen sie über den Bahnsteig. Hin und zurück, und Sabines Hand lag auf dem Arm des Mannes, der nun ihr Mann war. Einmal, am abgelegensten Ende des Bahnsteiges, blieb Christof Holthausen stehen: „Sabine — gib mir noch einen Kuß!“

Aber er sah doch lange auf die roten Lippen herab, ehe er sie wirklich küßte.

Minuten dauerte es nur noch, bis der Zug einlief. Der Bahnsteig füllte sich, unter den vielen Reisenden kamen auch Hedde Walter und ihr Verlobter. Hedde etwas verneint, aber

nun doch sehr tapfer, der Rechtsanwalt bloß und sichtlich bemüht, seiner kleinen Braut den Abschied möglichst leicht zu machen.

Hedde machte kugelrunde Augen, als sie Sabine sah:

„Sabine? Du wolltest doch nach Hause —“

„Es ist was dazwischen gekommen, Hedde.“

„Gut, daß der Zug mit Strampfen und Brausen jede Unterhaltung abschneidet. Sabine Holthausen war nicht in der Lage, irgend etwas zu erzählen oder zu erklären. Sabine Holthausen war nur noch ein ganz kümmerliches kleines Menschenkind, das innerhalb der letzten 24 Stunden Dinge erlebt hatte, die zuviel für es waren.“

„Christof — schnell hier rein!“

Der Rechtsanwalt hatte bereits zwei Plätze belegt.

„Hedde! — sei dran! Und schreib mir jeden Tag, hörst du? Du bekommst sofort meine Anschrift.“

Christof Holthausen stand noch vor dem Abteil. Er hörte die Worte des Freundes, und ergriff plötzlich hart Sabines Hand:

„Sabine — solange ich am Leben bin, mußt du mir treu sein. Und — hier — nimm, damit du daran denkst.“

Er zog sich den schweren goldenen Siegelring vom Finger und steckte ihn Sabine an:

„Er ist ein bißchen zu weit — aber das schadet nichts. Wenn du auspassen mußt, daß du ihn nicht verlierst, wirst du wenigstens immer an ihn erinnert. Lieb wohl, Kind.“

Ohne sich umzusehen, war er im Zug verschwunden. Sabine Holthausen hand und klammerte die Hand um den Ring. Sie wollte etwas sagen — versprechen — bitten — aber sie bekam keinen Ton heraus. Sie konnte den Mann, der jetzt am herabgelassenen Fenster stand, nur immer ansehen. Und die Augen der beiden hingen ineinander, bis der Zug sich in Bewegung setzte. Da machte Christof Holthausen mit kurzem Ruck dem Freund den Weg am Fenster frei.

„Sabine — er ist weg! Ach Gott, Sabine, wenn er nicht wiedertöme, ich wäre unglücklich!“

Die kleine Hedde Walter warf sich schluchzend der Freundin in den Arm.

(Fortsetzung folgt)

Die amerikanische Unterstellung ist um so unverschämter, als der Führer in seiner letzten Rede an unüberleglichen Tatsachen nachwies, daß die 300jährige blutbefleckte britische Geschichte ein fortgesetzter Kampf um die Welt Herrschaft war. „Es ist wichtig“, so sagte der Führer, „daß wir dies immer wieder in die Welt hinausbringen, weil unverschämte demokratische Lügner auftreten und behaupten, daß die sogenannten totalitären Staaten die Welt erobern wollten, während in Wirklichkeit unsere alten Feinde seit jeher die Welt erobern sind!“

Diesem Kampf Europas um eine echte Freiheit im Sinne eines schicksalsbestimmten sozialen und gerechten Ausgleiches zwischen allen widerstreitenden Interessen stellen sie die Propaganda für eine von ihnen erfundene „Liberté“ gegenüber, für die angeblich die Völker der Menschheit seit Jahrhunderten ihre Kräfte geopfert haben. Diese amerikanischen Großverdiener beschlagnahmen also mit typisch britischer Arroganz, die Lebensideale deutscher Männer wie Kant, Goethe, Schiller, Beethoven und vieler anderen für sich, um damit einen Frechen und verantwortungslosen Hintertropfenhandel zu treiben. Sie müssen auch die Zeichen der Religion und des Christentums in dieses reaktionäre Kartenspiel hinein, weil sie dabei auf ein Echo auch in den Kreisen gutgläubiger, aber von der britischen Propaganda mißleiteter Frauen hoffen, denen man die Gestalten Adolf Hitlers und Mussolinis zu einer Teufelsfrage verzerrt hat. Ohne jede soziale eigene Leistung, mit Millionen Arbeitsloser und zu leerer Münze gewordenen abgestandenen Schlagworten eines politischen Gesundheitsbetrugs hinter sich, glauben sie gegen Persönlichkeiten opponieren zu dürfen, deren selbstloser, ungeheurer Einsatz für ihr Volk und für die Werte einer zukünftigen Völkerverständigung sie allein schon vor derartigen Infamien schützen sollte.

Trotz ihrer „Ueberheblichkeit“ sind jedoch auch die amerikanischen Senatoren dumm. Während sie angeblich für Demokratie und Freiheit ihre Reden schwingen, verraten sie das wirkliche Wunschbild, das ihnen vor schwimmt, doch im Grunde im gleichen Atemzuge. Dieses Wunschbild heißt nicht Neuordnung Europas, Befreiung der Völker von allem selbstzerstörerischen Wahn und kräftige Inangriffnahme einer neuen Ordnung. Es lautet, offen ausgesprochen: Zerstörung Deutschlands. Diese Zerstörung einzig und allein ist der letzte Wunschseufzer, den der Zusammenbruch der englischen Kriegsheer auch den amerikanischen Senatoren als Mitverantwortlichen und Mithandhabern an den jetzigen Ereignissen ausspricht. Damit weiß auch das deutsche Volk, was es von dem neuen Lügenmärchen aus USA zu halten hat. Wägen tatsächlich die USA sich in die innere Freiheit und Neuordnung unseres Kontinents einzumischen, so wird dieser Krieg, wie es Adolf Hitler in seiner letzten Rede vorausgesagt hat, rasch sein wirkliches Gesicht, das ihm von London und Washington aufgetragen wird, enthüllen. Er wird ein Krieg um die Freiheit Europas gegen die angestrebte Weltverbrennung werden.

Getreideverfrachtung nach Iran verhindert. Das iranische Blatt „Ettelaat“ teilt mit, daß die britisch-indischen Behörden in Karatschi die Verfrachtung der restlichen Sendung von Iran gelauften Getreides verhindert hätten. Von der Regierung Irans seien mit den zuständigen britischen Stellen Verhandlungen zwecks Beilegung der entstandenen Transportschwierigkeiten eingeleitet worden.

Gauleiter Henlein bei den Berliner Gastkindern im Egerland (Scherl, Zander-M.-A.)



Der neuzeitliche Frühkartoffelanbau

Beim Frühkartoffelanbau kommt es darauf an, recht früh eine Ernte bester Qualität zu erzielen. Abweichend von dem gewöhnlichen Kartoffelanbau ist hierbei hervorzuheben:

Das vorzüglichste verleihtes Pflanzgut besonders früherer Sorten wird über Winter innerhalb frostfreier, heller, am besten mit Oberlicht versehenen Räume in kastenartig übereinander angeordneten Kastenstellen bei starker Lagerung luftig, trocken und kühl aufbewahrt. Es bleibt unter dem Einfluß des Lichts und der tiefen Temperaturen während der Wintermonate ungekeimt. Einige Wochen vor dem Auspflanzen werden die Knollen in wärmere Räume gebracht und vorgeleimt, das heißt zur Bildung kurzer, kammiger, zerstückelter Lichtkeime veranlaßt, um etwa Mitte April in ein kräftig gedüngtes, sehr sorgfältig vorbereitetes Land verpflanzt zu werden. Unverlässliche Vorbedingungen sind hierbei folgende: Klima und Boden müssen den Anforderungen entsprechen. Rauche Kagen scheiden von vornherein aus. Gegenden mit reichlichen Niederschlägen im Mai und Juni sind günstig. Regen mit regelmäßigen, erheblichen Wässerchen müssen ausbleiben. Der Boden muß warm, gut durchlüftbar und in bestem Kulturzustand sein. Der Stallung muß gut verrottet sein, um zeitig seine gänsliche Wirkung auszuüben. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali müssen in ausreichenden Mengen vor der Saat gegeben werden. Zur Stickstoffdüngung wähle man einen Salpêtrdünger. Zur Kalibindung eignet sich am besten für den Frühkartoffelanbau die Kalkmagnesia. Als Phosphorsäuredünger gebe man je ha etwa 5 dt Thomasphosphat. Dieser Dünger trägt wesentlich zum schnellen Ausreifen der Knollen bei und ist zur Erzielung einer kräftigen Qualitätstoleranz notwendig. Die Phosphorsäure des Thomasphosphates wird leicht aufgenommen.

Im Pflanzgut sollte nicht gepart werden. Die Knollen müssen vielmehr groß genug sein und genügend dicht belegt werden. Der gänsliche Pflanztermin ist im allgemeinen die zweite Aprilhälfte. Die Pflanzzeit muß sich aber immer nach den örtlichen Erfahrungen richten. Ein zu frühes Auspflanzen kann sehr von Nachteil sein. Von großer Wichtigkeit ist ein sehr sorgfältiges Vorweilen bei Pflanzzeit und die Vermeidung des Abbrechens von Keimen. Der Boden ist aufs sorgfältigste zu behandeln, frei von Unkraut und stets locker zu halten.

— Neue Richtlinien für die Auswahl der Bauern. Der Reichsernährungsminister hat neue Richtlinien für die Auswahl und Vermittlung neuer Bauern erlassen. Die Ausbildung deutscher Bauern gewinnt in Zukunft ganz besondere Bedeutung. Angestrebte erbgesunder, rassistisch wertvoller und kinderreicher Familien, vor allem des Landvolks, finden durch neu gegründete Bauernhöfe und -Dörfer unter weitgehender Förderung des Reiches die beste Gelegenheit, sich auf die Dauer als Bauern mit dem Boden zu verbinden. Da die Gemeinschaft der neuen Bauernhöfe nicht nur die Neubauern umfaßt, sondern auch andere Bewerber, so stellen die gleichen Auswahlbedingungen auch für Landarbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende usw. Mit der Auswahl ist der Reichsanwalt beauftragt. Die Prüfung des Bewerbers und seiner Familie erfolgt an Hand von Fragebogen, durch Einholung von Auskünften, persönliche Inaugenscheinnahme und amtärztliche Untersuchung. Die Endurteilung wird ausschließlich durch das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers vorgenommen. Der Antrag auf Erteilung des Bauernscheines ist bei der zuständigen Landesbauernschaft zu stellen. Die Grundbedingungen sind: Der Bewerber muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, er und seine Frau oder Braut müssen deutschblütig sein, er soll ein Mindestalter von 25 Jahren haben, er muß verheiratet oder mit der Aussicht auf nahe Eheschließung verlobt sein. Bewerber, die längere Zeit kinderlos verheiratet sind, sind ungeeignet. Verminderte Leistungsfähigkeit infolge Kriegsbeschädigung ist kein Ablehnungsgrund, die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Hofes muß aber gewährleistet sein. Der Bewerber und seine Frau müssen in politischer Hinsicht einwandfrei sein, sie müssen den beruflichen Ansprüchen eines Hofes genügen und in geordneten Vermögensverhältnissen leben. Der Nachweis von Eigenmitteln ist nicht Voraussetzung. Der Neubauernschein gilt zwei Jahre. Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsbeschädigte sowie Bewerber, die ihren landwirtschaftlichen Grundbesitz für öffentliche Zwecke zur Verfügung stellen mußten, werden bei der Ansetzung bevorzugt berücksichtigt. Kinderreiche Familien kommen eher zur Ansetzung als Kinderarme.



Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

In langjähriger Zusammenarbeit mit den Hausfrauen wurde festgestellt, daß fast alle Gebäcke mit Hilfe von nur 4 Teigarten hergestellt werden können, und zwar: Rührteig, Knetteig, Biskuitteig und Brandteig. Wer diese 4 Teigarten beherrscht, kann praktisch alle in der Hausbäckerei vorkommenden Gebäcke mit der Sicherheit des Gelingens herstellen. Anlässlich der 50-Jahrfeier der Firma Dr. Detker werden Beschreibungen der 4 Teigarten hier laufend (etwas gekürzt) erscheinen. Ich empfehle, diese auszuschnneiden oder die ausführliche Broschüre „Die richtige Teigbereitung“ kostenlos bei mir anzufordern. Dr. August Detker, Bielefeld.

1. RÜHRTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.

Mehl und „Badin“ werden gemischt und gesiebt, dadurch wird das „Badin“ gleichmäßig verteilt und das Mehl aufgelockert.

Die Früchte (Haselnüsse, Korinthen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Die Kuchenformen oder Backbleche werden mit zerlassener Butter (Margarine) gut und gleichmäßig ausgepinselt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man rührt die Butter (Margarine) schaumig. Wichtig dabei ist, daß das Fett weder zu flüssig noch zu fest ist. Flüssiges Fett kann überhaupt nicht schaumig gerührt werden, und zu festes Fett muß vorher geschmeidig gemacht werden (mit dem Rührstößel durcharbeiten). Zum Rühren nimmt man am besten einen durchlochten Holzlöffel und rührt nach links herum.



2. . . und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, . . .

Möglichst feinstem Zucker und Vanillinzucker werden löfelfeise zum schaumig gerührten Fett gegeben.

3. . . Eier und Gewürze hinzu . . .

Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Die Eier werden niemals auf einmal in das mit Zucker schaumig gerührte Fett gegeben, da sie sich dann schlecht unterrühren lassen.

4. Das mit „Badin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt . . .

Man rührt jeweils 2-3 gehäufte Eßlöffel Mehl unter und gibt, wenn der Teig zu fest ist, etwas Milch hinzu. Man achtet aber darauf, daß das Mehl-„Badin“-Gemisch vollständig untergerührt ist, bevor Milch zugegeben wird, denn „Badin“ darf nicht unmittelbar mit Flüssigkeit in Berührung kommen.

5. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reichend) vom Löffel fällt . . .

6. Die vorbereiteten Früchte werden zuletzt unter den Teig gehoben, nicht eingerührt! . . .

7. Man füllt den Teig in die vorbereitete Form. Die Formen müssen etwa 2/3 mit Teig gefüllt sein.



Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Rührteige mit genauen Anweisungen für das Backen.

